

# Jahres-Berichte

der

königlich Bayer'schen

Akademie der Wissenschaften.

---

Dritter Bericht.

Vom 28. März 1831 bis 28. März 1833.

---

M ü n c h e n.

Gedruckt bey Dr. Carl Wolf.

## X.

Ueber die Zeiten der Deucalionischen, Dgygischen und Noachischen Fluth,  
nach den verschiedenen Zeitrechnungen der Völker.

Von Hrn. Prof. Dr. v. Schubert.

Die Geschichte der Völker und Länder redet deutlich von mehreren örtlichen Ueberschwemmungen und Wasserfluthen, welche vorzüglich durch das Hervorbrechen der hochgelegenen Landseen durch ihre Dämme entstanden scheinen. Auch die Deucalionische, so wie die Dgygische Fluth, hat man als solche, von dem Durchbruch der höher gelegenen Wassermassen (z. B. des Thessalischen Sees) bewirkte, örtliche Ueberschwemmungen betrachtet, welche mehrere Jahrhunderte nach der großen Noachischen Fluth statt fanden. Eine genauere Vergleichung der verschiedenen chronologischen Daten lehret indeß, daß die Zeitrechner des Alterthums unter der Dgygischen wie unter der Deucalionischen Fluth keine andere als die Noachische verstanden. Darauf deutet schon eine Angabe bey Gensorin hin, welcher im 21ten Capitel die Zeit der Dgygischen Fluth auf 1600 Jahre vor dem Beginn der Olympiadenrechnung oder an das 25te Jahrhundert vor Christo hinansetzt, mithin ganz auf dieselbe Zeit, in welcher nach Franks und Gatterers Zeitrechnung die Noachische Fluth eintrat. Um jedoch den Grund der Verschiedenheit der andern hiervon sehr abweichenden Angaben des Alterthums über das Zeitalter der Dgygischen und Deucalionischen Fluth verstehen zu können, ist es nöthig, mehrere der verschiedenen Angaben über die Zeit der Noachischen Fluth selber zu berücksichtigen. Die Zeitrechnung des Grundtextes der heiligen Schrift setzt die Sündfluth in das Jahr 1656, die griechische Uebersetzung der Septuaginta in das Jahr 2242 seit der Schöpfung. Diese beyden so weit von einander abweichenden Angaben stimmen näher überein, als es auf den ersten Blick scheint. Denn die Septuaginta hatte eine Zeitangabe vor Augen, welche nach Jahren von 272 Tagen oder 10 Knotenmonaten, mithin nach zehnmonatlichen Jahren berechnet war: eine Naturperiode, welche sowohl, weil sie eine ganz nahe liegende Ausgleichung der Zeiten des Sonnenlaufes mit denen des Mondlaufes darbot, als auch wegen ihrer Brauchbarkeit zum schnelleren Berechnen der Finsternisse, im Alterthum öfters, neben dem eigentlichen Sonnenjahr, zum Bestimmen der Zeiten benutzt zu seyn scheint. (M. v. m. Lehrbuch der Sternkunde 2te Aufl. S. 206 u. f.) 2242 solche zehnmonatliche Jahre sind dann wirklich gegen 1656 eigentliche oder Sonnenjahre.

Rechnet man aufwärts, von dem Anfangspunkt unsrer jetzigen Aera, so fällt die Zeit der Noachischen Fluth nach Gatterer und Frank auf das Jahr 2525 vor Christo, nach Petau auf das Jahr 2328. Nach einem alten chronologischen Systeme der Indier, dessen Baldäus erwähnt, und welches gerade 100 Jahre mehr zählt als das jetzt in Indien vorherrschende System, wäre jedoch die Zeit des Duhistira oder Noah 3200 Jahre vor Christo hinaufzusetzen, mithin nach Frank und Gatterer in die letzten Jahrzehende des zehnten Jahrhunderts nach der Schöpfung. Und dieses System, nach einer Berechnungsweise, welcher das oben erwähnte zehnmonatliche Jahr zu Grunde lag, hatte die Samaritanische Uebersetzung des Pentateuch vor Augen, wenn sie von der Schöpfung bis zur Sündfluth 1307 Jahre annahm. Denn 1307 zehnmonatliche Jahre sind 974 Sonnen- oder 1000 Mondenjahre.

Über die Zeit des Duhistira oder das Beginnen des Kali-Yug erscheint nach der Mythologie der Inder auch als eine Zeit der Schöpfung, als der Beginn des jetzigen Menschengeschlechts. Wurden, dieser im Orient ziemlich alten Ansicht gemäß, von dem Anfang des Kali-Yug, als von der Schöpfung an, 1656 Jahre (wie nach dem hebräischen Grundtext der b. Schr. von Adam auf Noah) gezählt, so traf die Zeit der großen Fluth auf die Mitte des 16ten Jahrhunderts vor Christo, dahin, wohin die alten Chronologen die Deucalionische Fluth setzten, während bey mehrern Zeitbestimmungen der Ogygischen Fluth eine ähnliche Periode zwischen der Schöpfung und der Fluth vorausgesetzt scheint, als jene war, welche die samaritanische Bearbeitung des Pentateuch vor Augen hatte.

---

## XI.

Auszug aus dem Berichte über die Resultate der Sim. v. Häberl'schen Beobachtungen  
des zweiten Decenniums (1815 — 1824).

Von Hrn. Prof. Dr. Siber.

### Barometer:

Der höchste Stand	=	327 <sup>''</sup> ,95 (am 7. Febr. 1821. Mrg.)
der niedrigste	„	= 303,64 (am 2. Febr. 1823 Ab.)
mittlerer	„	= 317,7917
Variation	=	24,31.

### Thermometer:

Der höchste Stand	=	28 <sup>o</sup> ,0 (28. Jul. 1819 Mit.)
der niedrigste	„	= — 15,3 (15. Jan. 1820 Mrg.)
mittlerer	„	= 7,3534
Variation	=	43,3.

Den Gang der höchsten, mittleren und niedrigsten Höhen des Barometers und Thermometers zeigt die beiliegende Tafel.